



Nedaction Dr. W. Levysohn, i. V. P. Levysohn.

Montag den 4. März 1850.

### Schullehrertage.

(Eine Dorfgeschichte.)  
(Fortsetzung.)

Fischer mußte über den Eifer des absonderlichen Musikkönig's lächeln, aber es beschlich ihn bei den Worten desselben fast wie Sehnsucht, ein solches „Capitalwerk“ einmal unter die Finger zu bekommen und sich in den Wogen seiner Töne versenken zu können. Er erzählte, daß er Geschäfte in der Stadt zu verrichten gehabt und bald nach Hause wolle, sein Weg sei der weiteste und er müsse deshalb auf das Orgelspiel verzichten, so gern er auch ein so vorzügliches Werk einmal durcharbeiten möchte.

„Na, so bleiben Sie wenigstens bis Nachmittag hier und essen mit uns, daß wir noch ein Weilchen plaudern können! Es wird schon aufgetragen und Sie haben in der ganzen Stadt keinen besseren Tisch. Hagestolze, wie ich bin, haben darin ein Urtheil.“

Fischer zuckte verlegen die Achseln, redete etwas von „schon gegessen“ und von „seiner Frau, die auf ihn warte“, aber der Rathmann mochte der Verweigerung auf den Grund sehen.

„Dummes Zeug!“ rief er, Sie sind heute mein Gast, das laß ich mir nun einmal nicht nehmen; Ihre Frau wird schon ein Bischen warten. Wenn Sie heute durchaus nicht spielen wollen, muß ich mich wohl bis zum nächsten Male vertrösten lassen, aber ich sage Ihnen, Sie sollten die ganze Schulmeisterei an den Nagel hängen, und nichts thun, als Orgelspielen. Wie Sie auf das Nest hinausgekommen sind, und was Sie dort auf dem lahmen Positive machen wollen, möcht' ich auch eigentlich wissen!“

Fischer ließ einen heimlichen aber tiefen Seufzer aufsteigen, und folgte seinem neuen Gönner zum Tische.

Der Rathmann schien es darauf abgesehen zu haben, seinem Gäste etwas zu Gute zu thun, ließ Wein bringen und schenkte ein, daß dem Schullehrer von dem ungewohnten Getränke bald der Kopf glühte, daß sich unter den gutmütigen Fragen seines Nachbars sein ganges Herz aufhat und der Rathmann schon nach einer halben Stunde Fischers Leiden und Schicksale bis auf's Pünktchen wußte.

Der Rathmann schüttelte, als Jener zu Ende war, den Kopf, verzog das Gesicht und redete eine ganze Weile kein Wort. Endlich sah er nach der Uhr und nickte. „Schulmeister,“ sagte er dann, „jetzt wird's Ernst. Ich bringe Sie nach der Stadtkirche, da sehen Sie sich unsere Orgel und die Registratur ein Bischen an. Ist die Kirche aus, kommen Sie wieder her und machen sich die Hände ordentlich warm. Wir haben kaum hundert Schritte bis dahin.“

Fischer sah den Mann an und wußte nicht recht, was er aus dessen Reden machen sollte. Der aber hatte schon den Mantel umgeworfen, brachte selbst Fischers Hut und sagte: „Jetzt kommen Sie!“

„Aber liebster, verehrtester Herr, ich weiß ja doch gar nicht —!“ stotterte Fischer.

„Thun Sie, was ich Ihnen gesagt habe und das Uebrige werden Sie schon hören!“ erwiederte der Rathmann und schob den Schullehrer ohne Weiteres zur Thüre hinaus. —

Fischer stand an der Orgelbank in der Stadtkirche und wußte nicht, ob er verrathen oder verkauft sei. Sein Führer war ohne ein Wort der Erläuterung wieder gegangen und die Umstehenden sahen den blaßen Menschen, den der allbekannte Rathsherr neben die Orgel gestellt, mit großen Augen an. Bald indessen wurde Fischers Aufmerksamkeit von sich selbst auf die Claviratur daneben gelenkt. Der junge Mensch, der

davor saß, mußte wahrscheinlich einer von denen sein, die sein neuer Freund mit Ohrfeigen von der Bank jagen wollte, denn wenn Fischer auf die Sudelei hörte, meinte er sich selbst die Ohren zuhalten zu müssen. Es war das Schluslied, das eben begonnen wurde, der herrliche Choral: „Allein Gott in der Höh sei Ehr!“ und Fischer hielt in zehn Versen alle falschen Pässe und Fortschreitungen heldenmäßig aus, wenn es ihm auch bei jedem Bocke in allen Fingern zuckte, in die Tasten mit hineinzugreifen; als aber der vorletzte Vers zu Ende war und der Organist sich anschwiege, den Schlusvers ebenso herunterzuspielen wie die übrigen, da meinte er sich nicht mehr halten zu können. Schon lange hatte er die Register überschaut, und ehe der Mensch auf der Orgelbank sich eines Ueberfalls versah, saß Fischer neben ihm. „Herr lassen Sie mich den Vers spielen!“ raunte er ihm in die Ohren und damit war der auch schon herunter gedrängt. Fischer's beide Hände flogen durch das Register, und in gewaltiger Majestät im tausendstimmigen Tauchzen brach der Strom der Töne los, daß die Köpfe auf dem Choré sich verwundert umdrehten, daß der abgesetzte Organist den Mund aufriss. Aber Fischer achtete weder auf das Eine noch das Andere. Die gewaltige Kraft der Stimmen war ihm, erschütternd, durch und durch gegangen. Aber diese Wirkung war nur kurz; eine Lust, eine Begeisterung blühte in ihm auf, die wie ein warmer Strom durch alle seine Glieder fuhr; er setzte sich noch einmal recht fest auf der Bank, kräftig und würdig führte er den Vers zu Ende, als aber der Schlusaccord verklungen war, als die Menschen sich aus ihren Sitzen erhoben, da nahm er den ersten Satz des Chorals in der rechten Hand als Thema auf, ihm folgten die Bässe der linken Hand, das Pedal setzte ein, und in einer riesigen Fuge begann Fischer das prachtvolle Orgelwerk durchzuarbeiten, mit einer Sicherheit, Rechtheit und Kraft, die plötzlich wie helle Springquellen zum Leben hervorbrachen; er gab sich keine Mübenshaft woher, sein ganzes Denken und Fühlen war Musik, begeisterte Freudigkeit geworden, er spielte und verfolgte sein Thema in hundert Wendungen und Verschlingungen, es grollten die Bässe, es kämpften die Stimmen gegen einander, daß Nacht und Chaos hereinzufürzen drohte, daß die Seele verzagen wollte — hoch oben in der Pickelflöte brach sich das Thema eine helle Bahn, ihm schloß sich Stimme für Stimme an, bis alle in einem Choré aufbrausten zum Lob und Preis des Höchsten. Und Fischer that einen tiefen Atemzug, er ließ die Hände von den Tasten gleiten und senkte den Kopf. Um ihn her war es mäuschenstill. Eine Weile blieb er so sitzen, dann richtete er sich wieder auf. Er begann

mit sanften Stimmen eine einfache Melodie, aber in den Harmoniegängen lag eine Weichheit und Melancholie, daß man hätte weinen mögen, es war wie das Klagen einer zerstreuten Seele. Dann kam die Erbebung mit mildem, frommem Troste und der Glaube trat hinzu und erhob das verzweifelnde Herz und wie mit Engelsstimmen erklang es: „Besiehl Du deine Wege“ und als Fischer den Choral unter einem einfachen Nachspiele beschlossen hatte, da strich er sich mit der Hand über das Gesicht und erhob sich langsam.

(Schluß folgt.)

### Kammer-Verhandlungen.

Berlin, 23 Febr. Nach Gründung der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wird ein Schreiben des Präsidenten der ersten Kammer verlesen, worin dieser die Verwerfung des Entwurfs über die Einkommensteuer angeigt und den angenommenen Entwurf, die Mahl- und Schlachtsteuer und Klassenstein betreffend, überreicht. Der Präsident erklärt die Berathung des rechteren für unmöglich. Abgeordneter Camphausen stimmt ihm bei. Der Minister des Innern bemerkt in seiner Eigenschaft als Abgeordneter: ob es wohl einen guten Eindruck machen würde, wenn die von der ersten Kammer intendirte Heranziehung der Reichen zu einer höheren Besteuerung gerade an der zweiten Kammer scheitere? Der Präsident erwiedert: Die zweite Kammer habe hinlänglich ihren Willen dokumentirt.

**Die Kammer entscheidet sich dahin, den Gesetzentwurf der ersten Kammer nicht mehr zu berathen.** —

In der heutigen Sitzung wurden die Beschlüsse der zweiten Kammer über die Gemeindeordnung sämmtlich angenommen und hierauf zur Berathung des Gesetzentwurfs über die Verwaltung des Staatschuldenweisens und die Bildung einer Staatschulden-Kommission geschritten. Nach einer Bemerkung des Abgeordneten Milde wird das Gesetz in der Fassung der zweiten Kammer angenommen.

Es folgt hierauf der Commissions-Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militair-Verwaltung für das Jahr 1850, sowie die Beschaffung der zur Deckung derselben erforderlichen Geldmittel. Auch dies Gesetz wird angenommen.

Berlin, 25. Febr. Die heutige letzte Sitzung der ersten Kammer war der Annahme von einer Reihe von Gesetzentwürfen, bei denen die zweite Kammer Abänderungen beliebt hatte, gewidmet. „Wegen Kürze der Zeit“ — so bemerkten fast alle Commissionsberichte und Redner — wurden denn das Gesetz über die Erhöhung der Rübenzuckersteuer, die Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung, das Gesetz über die Polizei-Verwaltung, die Staatshaushaltssätze für 1849 und 50, das Jagdpolizei-Gesetz und das Gesetz über die Regulirung der Verhältnisse des Großherzogthums Posen, fast alle angenommen, wie sie die zweite Kammer beschlossen hatte; nur das letztere wurde der nächsten Session vorbehalten. Bei der Berathung der Kreis-, Provinzial-Ordnung wurde die Debatte über den von der zweiten Kammer angenommenen Zusatz zu § 72, nach welchem die Einführung des Gesetzes für die Provinz Posen von späteren

Ereignissen abhängig gemacht wird, etwas lebhafter Natur. Als der Zusatz bereits angenommen war, ließ der aus der zweiten Kammer ausgeschiedene Abgeordnete Graf Czieskowksi ein „Sendescreiben“ an die Mitglieder der ersten Kammer vertheilen, in welchem er den fraglichen Zusatz entschieden angreift und darauf hinweist, daß dem Großherzogthum Posen dadurch der staatsbürglerliche Rechtsboden verfassungswidrig entzogen ist, daß dasselbe nicht den Wohlthaten einer Selbstregierung theilhaftig werden, sondern dafür ein Kolonial-Regiment in der alten Bedeutung des Wortes erhalten sollte; die Appellation des Herrn Grafen, „das Maximum der Gerechtigkeit eines Preuß. Parlaments nicht mit sich zu Grabe zu tragen und nicht zu erlauben, daß das Großherzogthum zur Zeit des tiefsten Friedens in einem politischen, nicht einmal nach der Verfassung zulässigen Belagerungszustand versetzt werde, blieb unbeachtet.“

Die Kammern haben heut zum letzten Male in dieser Session getagt. — Der ehrenwerte Präsident der zweiten Kammer, Graf Schwerin, schloß die Sitzung mit einer Ansprache an die Versammlung, in welcher er gleichsam als Programm der durch ihn vertretenen Mehrheit des Hauses die Politik der Veröhnung nach Innen und die Politik der selbstbewußten Kraft nach Außen hinstellte.

Berlin, 26. Febr. Die Kammern sind heut früh im weißen Saale des Königl. Schlosses durch eine vom Minister-Präsidenten gehaltene Ansprache entlassen worden. Ein großer Theil der Abgeordneten hatte schon früher Berlin verlassen, mehrere sind mit den Zurüstungen zur Abreise so beschäftigt, daß sie der Ceremonie beizuwöhnen verhindert waren. In der Ansprache trat als besonders bemerkenswerth ein Passus hervor, in welchem die Zustimmung des Prinzen von Preußen mit den Ergebnissen der Arbeiten beider Kammern Erwähnung geschah. Der Alt war rasch beendet und sein Verlauf bei etwas besonders Erwähnenswerthes nicht dar.

### Politische Tagesereignisse.

Berlin. Große Heiterkeit erregte am 22. Febr. in der ersten Kammer die Anzeige des Präsidenten, daß im Bromberger Wahlbezirk jetzt noch zwei Nachwahlen stattgefunden haben. Die Gewählten sind der der Bundescentral-Commission zu Frankfurt zugereigte Geh. Rath Matthias und der Graf Titus Ojalinski. Als Herr v. Gerlach demnächst seine Bemerkungen über das in verschiedenen von ihm eingebrachten Petitionen den Kammern empfohlene Gebet zur Eröffnung und zum Schluß jeder Sitzung vortrug, wurde ein großer Theil seiner Mitabgeordneten plötzlich von einem heftigen Husten befallen, durch dessen Geräusch die frommen Wünsche fast unvernehmbar wurden.

Berlin. Das Correspondenz-Bureau schreibt: Bücher, dessen Verhaftung in Folge der gegen ihn ergangenen Entscheidung des Schwurgerichtsbozes bereits verfügt gewesen sein soll, bevor die Geschworenen ihre Berathung noch beschlossen

hatten, soll auf erlangte Kunde hiervon Berlin sogleich verlassen haben. Von dem zu gleicher Strafe verurtheilten Bürgermeister Platz aus Leba soll gestern ein Schreiben aus London eingelaufen sein.

— Durch Verfügung der Staatsanwaltschaft ist am 23. Febr. die kürzlich mit Beschlag belegte Nro. 21 der „Bürger- und Bauern-Zeitung“ wiederum freigegeben worden.

— Unter den Abgeordneten ist vielfach die Meinung verbreitet, die Kammern würden schon im Juni wieder einberufen werden, um die jetzt unerledigt gebliebenen Vorlagen zu berathen. Man glaubt, daß namentlich die Ablehnung des Einkommensteuer-Gesetzes die Veranlassung hierzu sein wird.

(Const. Btg.)

— Eine Selbstmord-Anstalt ist von einem Herrn Barth bei London berichtet worden. Man findet alle möglichen Gifte, Mordwerkzeuge der verschiedensten Art, Badestuben, in welchen man verbluten kann, ein Gebölz, an dessen Bäumen einladende Stricke befestigt sind, — mit einem Worte, es ist für den Selbstmord auf's Beste gesorgt. Der Unternehmer bietet dieses Hotel „Reisefreudigen in die andere Welt“ gegen billige Bedingungen an!

(ürw.-Z.)

— Die Nachricht von dem Schicksal eines früheren Abgeordneten zur vorigen zweiten Kammer hat hier in den verschiedensten Kreisen Theilnahme erregt. Der Lehrer Eidam, von einem Wahlkreise im Magdeburgischen zum Volksvertreter gewählt, wurde in Folge der Bethätigung seiner politischen Gesinnungen durch Suspension aus Amt und Brodt gebracht. Wahrscheinlich hat die traurige Lage, in der er seine Familie hierdurch versetzt sah, dergestalt auf ihn gewirkt, daß er in Wahnsinn verfiel. Wie es heißt, wird hier eine Sammlung zum Unterhalt der hart betroffenen Angehörigen des unglücklichen Mannes veranstaltet werden.

Breslau, 21. Febr. Die Stadtverordneten-Versammlung hat den Antrag auf ein Seitendes der Stadt zu veranstaltendes Konstitutionsfest nebst Gottesdienst, Zweckessen, Illumination u. s. w. verworfen. Ein Stadtverordneter, der nicht Demokrat ist, wies darauf hin, daß ein solches Fest nicht die Sympathien der Majorität der Breslauer Einwohnerschaft für sich habe.

Bon der polnischen Grenze, 16. Febr. Von einem glaubwürdigen Augenzeugen, der mir noch nie eine falsche Mittheilung machte, erhalte ich soeben die Nachricht, daß 180,000 Mann

Russen den südwestlichen Theil des Königreichs Polen einnehmen. Vor einigen Tagen ist an diese Truppen ein Befehl mit folgender Einleitung gekommen: „Da binnen Kurzem die Kriegsoperationen beginnen werden, so sollen sofort nach Empfang dieses Befehls die nachstehenden Vorkehrungen sc. getroffen werden.“ Unter diesen Vorkehrungen werden nun folgende hervorgehoben: daß alle Soldaten ihre Montirungen und Waffen, so wie die Offiziere ihre Packpferde in Ordnung halten sollen, daß Feld-Apotheken gefüllt, und Feldlazarette, Munitionss- und Bagagewagen in Stand gesetzt werden. Zwieback und Boullion sind theils schon angelangt, theils auf dem Wege.

Kassel, 23. Febr. In der heutigen Sitzung der Stände-Versammlung zeigte Staatsrath Eberhard an, daß sämtliche Vorstände der Ministerien auf ihr am 21. eingereichtes Gesuch ihre Entlassung von Sr. königl. Hoheit dem Kurfürsten erhalten hätten und ein neues Ministerium gebildet sei. Auf den Antrag des Abgeordneten Lederer sprach die Versammlung durch Erhebung den abgetretenen Ministern ihren Dank aus. Abgeordn. Pfeiffer 2. stellte den Antrag, die Sitzung auf eine halbe Stunde auszusetzen, da der Eindruck der Mittheilung des Staatsraths Eberhard zu bedeutend sei, um alsbald über die unbedeutenden Gegenstände der Tagesordnung zu berathen. Hildebrand beantragte eine Deputation zu wählen und den Landesherrn abzumahnen und zu warnen, nicht Männer an die Spitze des Staates zu stellen, deren ganze Wirksamkeit für Hessen verderbenbringend gewesen sei und deren Haupt sprichwörtlich der „Hessen Fluch“ genannt werde. (Bravo!) Dieser Antrag wurde jedoch von mehreren Seiten bekämpft und der Pfeiffer'sche von der Versammlung angenommen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung und nachdem Hildebrand seinen Antrag zurückgezogen hatte, beschloß die Versammlung, den permanenten Ausschuss am Schluß der Sitzung zu wählen. Die seitherige Instruktion für denselben wurde verlesen und ohne Diskussion genehmigt. Kurz vor dem Schlusse der Sitzung gingen die Reversen der neuen Minister ein. Der des Herrn Hassenpflug erregte Bedenken und wurde dem Verfassungsausschuss überwiesen. — Das gesammte Ministerium hat seine Entlassung erhalten. Das neue Ministerium ist gebildet: Inneres: Hassenpflug von Greiff-

walde, Krieg: Major v. Haynau, Finanzen: geh. Rath Kometsch, Außeneres: Legationsrath v. Baumbach.

Bern, 16. Febr. Ein Circularschreiben des Bundesrathes (vom 15. d. M.) an sämtliche Stände der Eidgenossenschaft enthält die Versicherung, daß an den von verschiedenen Zeitungen herumgebotenen Gerüchten von Notea Drobungen, Intervention von Seiten fremder Mächte kein wahres Wort sei, indem weder direkt noch indirekt dergleichen an den Bundesrat gerichtet worden seien. Uebrigens würde diese Behörde Drobungen oder wirklichen Gefahren entschieden und kräftig entgegenzutreten wissen. Der Regierungsrath von Bern verdankte dem Bundesrat diese Mittheilung und sprach den Wunsch aus, er möchte deren auch in Zukunft vorkommenden Fällen machen.

Bern, 21. Febr. Der preußische Geschäftsträger, Herr v. Wildenbruch, hat am 18. d. M. von seinem Hofe Befehl erhalten, die Schweiz sofort zu verlassen. (Schw. Bd.)

New York, 5. Febr. Man hat Nachrichten aus Californien bis zum 31. Dezbr. Eine furchtbare Feuersbrunst hat am 24. Dezbr. einen großen Theil San Franciscos, vielleicht die Hälfte der Stadt, in Asche gelegt. Man schätzt den Schaden auf 1½ — 2 Mill. Doll. Die Constitution von Californien ist definitiv mit 12000 gegen 8000 Stimmen angenommen worden. Am 17. Dezember ward die Assembly durch den neu erwählten Gouverneur Burnett eröffnet, der den Bürgern zu der Constituirung des Staates und wegen des Ausschlusses der Slaverei Glück wünschte. Die Goldgräbereien haben wegen des Regens und Schnees größtentheils eingestellt werden müssen.

Rom, 13. Febr. „Eine tiefe Betrübnis erfüllt unsere Stadt. Mehr als 500 Personen aus den vornehmsten römischen Familien wurden im Laufe von 24 Stunden verhaftet. Kaum war die neue Verordnung des französischen Generals erschienen, daß die Waffen-Verheimlichung mit Tod bestraft wird, als eine Wache ermordet worden sein soll. Dem Vernehmen nach sollten an demselben Tage zwei Familienväter aus Craftsvile erschossen werden. Sowohl die französische als die römische Polizei fahndet fortwährend und zwar bei hellem Tage auf die in öffentlicher Straße sich zeigenden Personen.“

# Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte;

Montag, den 4. März 1850.

26. Jahrgang.

Nº 18.

## Insetrate

(für welche die Redaktion d. Bl. nicht verantwortlich ist.)

Laut Anzeige des Magistrats werden für den Monat März die Steuern erhoben:

im	I.	Bezirk	Freitag	den 1.	März	e.
=	II.	=	Sonnabend	=	2.	-
=	III.	=	Montag	=	4.	-
=	IV.	=	Dienstag	=	5.	-
=	V.	=	Mittwoch	=	6.	-
=	VI.	=	Donnerstag	=	7.	-
=	VII.	=	Freitag	=	8.	-
=	VIII.	=	Sonnabend	=	9.	-
=	IX.	=	Montag	=	11.	-
=	X.	=	Dienstag	=	12.	-
=	XI.	=	Mittwoch	=	13.	-
=	XII.	=	Donnerstag	=	14.	-

## Bürger-Verein.

Mittwoch den 6. März Unterhaltungs-Abend.

Der Vorstand.

Der, den Joh. Dav. Fritzsche'schen Erben gehörige Acker, an der Hermsdorferstraße belegen, soll an Ort und Stelle auf den 10. März Nachmittags 3 Uhr öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

## Ein Präparand

findet als Schulgehilfe ein gutes Unterkommen. Bei wem? sagt die Exped. dies. Blattes.

Dem geehrten Publikum in und um Grünberg machen wir die Anzeige, daß sich in Neusalz a/D ein Aussstattungs-Kassen-Verein gebildet hat, welcher männliche und weibliche Mitglieder von 5 bis 20 Jahren aufnimmt. Der Herr Schonkwirth J. Siegel am Holzmarkt in Grünberg ertheilt nähere Auskunft und schreibt Dieseljenigen, welche unserem Vereine beitreten wollen, auf.

Der Vorstand.

M. Dehmel, U. Weinert, Th. Förster, Buchbindemeister. Schuhmachermeister. Schneidermeister.

600 Thlr. sind zur sichern ersten Hypothek auf ein ländliches Grundstück auszuleihen. Bei wem? ist in der Exped. dies. Bl. zu erfragen.

Von Sonntag den 3. März an, wird mein Gartenhaus jeden Sonntag geöffnet sein, welches ich zur gütigen Beachtung hiermit ergebenst anzeige.

Wilhelm Walter.

Die heute früh um 12½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Amalie geb. Thieme von einem gesunden, starken Töchterchen, beehe ich mich ergebenst anzugeben.

Grünberg, den 1. März 1850.

Feodor Oschatz,  
Königl. Post-Secretair.

Für eine der renommiertesten Wasch-, Bleich- und Appreturanstalt in Berlin übernimmt.

Stroh-, Mooshaar- und  
Bordürenhüte  
jeder Art zum Waschen und Modernisiren  
die Pußwaaren-Handlung von

J. Schalckenbach.

## Wohnungs-Veränderung.

Den geehrten Herrschaften in und um Grünberg beehe ich mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich nicht mehr katholische Kirchgasse Nro. 60, sondern Maulbeergasse Nro. 65 im Hause der verwitweten Frau Nippe zwei Stiegen hoch wohne, bitte daher ergebenst mich mit recht vielen Aufträgen im Polstern von Möbeln, Tapezieren der Zimmer und Stecken der Gardinen beecken zu wollen.

Barnithy, Tapezier u. Decorateur.

Langweiliger Einfall  
bei der kurzweiligen und schrecklichen Geschichte vom

Nochus-Pumpernickel.

Hast Recht, mein kleiner Freund! —

Es hat der Denunziant

Sich selbst, so wie wir ihn

Vollkommen gut erkannt;

Denn hätt' er wohl auf sich

Als Denunziant gezielt,

Wenn er als solcher nicht

Sich selbst für „ehrlich“ hielt!?

— 0 = 0.

Aufträge auf alle Gattungen

Feld-, Wald-, Garten- und  
Blumen-Sämereien

werden stets angenommen und bestens ausgeführt von

C. F. Eitner.

Ein großer Ausziehtisch ist zu verkaufen.  
Wo erfährt man in der Exped. dies. Blattes.

# Uhren-Ausverkauf zu Fabrikpreisen.

Von heute an bis Mittwoch Mittag den 6. dies. Mts. werden durch die Uhrenhändler Bertram und Böhmer aus Boppard am Rhein eine große Anzahl Uhren verschiedener Art zu ungewöhnlich billigen, aber festen Preisen verkauft, als:

		thlr. sgr.	thlr. sgr.
Ganz kleine massive 8 Tage gehende Hausuhren . . . . .		4 20	4 28
dto. . . . .	mit Bandketten . . . . .	5 —	
Achttaguhren . . . . .		3 15	3 28
Wanduhren auf Glocke schlagend . . . . .		1 15	1 20
dto. auf Federn schlagend mit Ketten . . . . .		2 10	2 15
Schlaguhren mit vergoldeten Zifferblättern . . . . .		2 10	2 20
Uhren durch Federkraft gehend . . . . .		4 15	5 —
Kleine Rahmuhren mit vergoldeten Zifferblättern, Schlagwerk und Wecker		2 20	2 25
Große Rahmuhren . . . . .		3 28	4 12
Kleine Schottenuhren . . . . .		2 13	2 20

Sämtliche Uhren sind abgezogen und gleich gangbar und werden zum Vortheil unserer Abkömmlinge von einem hiesigen Uhrmacher unentgeldlich abregulirt.

Unser Logis ist: Gasthof zum Deutschen Hause bei Wittwe Schröter, Oberstraße.

Durch die letzten Meiseinkäufe ist mein Lager besonders in Sommersachen sehr assortirt worden und empfehle ich recht moderne  $\frac{5}{4}$  und  $\frac{3}{4}$  breite Kattune, bunte Nessel und eine reichhaltige Auswahl aller Arten Tücher. Besonders mache ich auf mein Lager von Sommerbekleider- und Rockzeugen in modernen Mustern aufmerksam; ebenso ist mein Einwandlager in allen in dies Fach schlagenden Artikeln sehr assortirt.

L. Sucker.

Zur Abfassung eines Sonnettenkranzes auf die „deutschen Denunzianten“ wird jemand gesucht, der im Stande ist, seinen ihm vielleicht selbst klaren Gedanken, einen solchen Ausdruck durch die Schrift zu geben, daß sie jedem Andern völlig unverständlich werden, etwa ein solcher, wie der Verfasser der schrecklich-langweiligen, ich wollte sagen, kurzweiligen schrecklichen Geschichte vom Nochus-Pumpernickel. Bedingung ist jedoch dabei, daß der Sonnettenkranz ohne Namensfugen erscheine und die Endreime Eßig, — fräß ich, — gebäßig, — Zucker, — Nucker, — armer Schlucker, — enthalte.

L.

Hörnerne Bergmannsknöpfe hat wieder erhalten  
E. W. Peschel, Buttergasse Nro. 4.

Gutes Heu verkauft

Wwe. Pilz, Engegasse.

Guter Matz.

Dem hochgestellten Geistlichen geben wir den Roth zu thun, wie der doch noch nicht ganz schlechte Judas, sein Thatgenosse, gethan: Matthäi 27, 5.  
Lupus.

Sonntag den 3. und Montag den 4. März Tanzmusik im Schützen-Saale.  
A. Schiller.

Eine Unterstube ist zu vermieten beim Glaser Schulz, Kawalderstraße.

Eine Stube oben vorne heraus, mit Alkove, Küche, Kammer und Keller ist künftige Ostern zu beziehen bei Aug. Brosig.

Eine Stube ist zu vermieten bei Müller auf dem Silberberge.

Wein-Verkauf bei:  
Seiler Grunwald 5 sgr.  
Wwe. Leutloff, Krautgasse, 46r Weißw. 5 sgr.  
Müller Leutloff, Oberstraße, 46r 5 sgr.  
Fleischermstr. Müller 46r 5 sgr.  
Sam. Binder in der Hintergasse 46r 5 sgr.  
Mirsinsky 48r Rothwein 4 sgr.  
Wwe. Förster, Laatwiese, 48r 4 sgr.  
Gottl. Nitschke, Lindeberg, 48r Rotbw. 4 sgr.  
Sattler Heinrich, Grünbaumbezirk, 48r 4 sgr.  
August Kurzmann, Mühlbezirk, 49r 3 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 6. Febr. Bauer Joh Christ. Schred in Sawade eine Tochter, Auguste Antonie Ernestine. — Den 10. Einwohner Joh. George Greiser ein Sohn, Joh. George Erdmann. Papiermacher Aug. Mäppel in Krampf ein Sohn, Emil Aug. Heinr. — Den 14. Hänsler Joh. Gottl. Schred in Kühhnau eine Tochter, Johanna Ernestine. — Den 16. Luchfabrik. Aug. Dan. Heider ein Sohn, Friedrich Wilhelm.